

schaft. Nach längerer Debatte über diese Angelegenheit wurden die k. k. Bergräte Herr Wenzel (Grüner und Herr Johann Zadrazil mit der Verfassung eines Entwurfes des verlangten Gutachtens betraut.

Der betreffende Entwurf gelangte durch die genannten Herren in der Vollversammlung der Gruppe I am 26. März 1906 zur Vorlage. Nach eingehender Beratung wurde in der erwähnten Versammlung an der Hand des vorliegenden Entwurfes der Inhalt des Gutachtens festgesetzt und letzteres schließlich in der Sitzung vom 5. April 1906 dem großen Ausschusse unterbreitet und von demselben nach Abänderung zweier Punkte zum Beschlusse erhoben.

Am 12. März 1906 fand eine Sitzung des großen Ausschusses statt, die die Überprüfung und Genehmigung des Rechnungsabschlusses des Franz Josef-Stipendiumfonds sowie des Unterstützungsfonds der Gruppe II zum Gegenstande hatte.

In der bereits erwähnten Vollversammlung vom 26. März 1906 wurden außer den Verhandlungen über das in betreff der Einführung der Arbeiterinspektoren abzugebende Gutachten unter anderem noch folgende Gegenstände erledigt: 1. gelangten die vom Ausschusse der Gruppe I vorgelegten Rechnungen vom Vorjahre und das Präliminare für das Jahre 1906 zur Genehmigung, 2. wurde dem Leobner Bergschüler Franz Plank für das Schuljahr 1906 eine außerordentliche Unterstützung von K 70,— gewährt, 3. der Präsident ermächtigt von den Werksinhabern Zahlungen à conto der Jahresbeiträge einzuleben, 4. wurde dem Präsidenten Herrn k. k. Oberbergrate i. R. Gebhard Dörler für seine aufopfernde der Genossenschaft gewidmete Tätigkeit über Antrag des k. k. Bergrates Herrn Johann Zadrazil ein Ehrenhonorar von K 200,— einstimmig zuerkannt und 5. wurde der Versammlung durch den k. k. Oberkommissär Herrn Dr. v. Uhle ein Erlass des k. k. Ackerbauministeriums, betreffend die Beteiligung an der in Wien stattfindenden hygienischen Ausstellung zur Kenntnis gebracht.

In der Vorstandssitzung am 28. April 1906 und der an demselben Tage abgehaltenen Versammlung der Gruppe I kam der Tätigkeitsbericht vom Jahre 1905 zur Verlesung und Genehmigung. In letzterer Versammlung wurde auch die Mitteilung des Herrn k. k. Oberbergrates Hillinger, dass er seine Stelle als Bergschuldirektor aus Gesundheitsrücksichten zurückgelegt und dass Herr Hofrat Jos. Schmid seine diesbezüglichen Abgaben übernommen habe, zur Kenntnis gebracht.

In der am 26. Mai 1906 abgehaltenen Sitzung der Gruppe I und in den Sitzungen des großen Ausschusses am 24. September, 15. Oktober und 26. November 1906 wurden folgende Unterstützungen und Stipendien genehmigt, bzw. verliehen: 1. dem Bergschüler Hundertpfund in Klagenfurt eine außerordentliche Unterstützung von K 50,—, 2. der Maria Sappl, Bergarbeiterstochter aus Kitzbühel, zum Besuche der Koch- und Haushaltungsschule in Innsbruck K 150,—, 3. dem Romedius Speckbacher, Gewerbeschüler aus Thaur, eine außerordentliche

Unterstützung pro K 90,—, 4. dem Bergarbeiter Josef Eberl aus Kitzbühel das Franz Josef-Stipendium für das Schuljahr 1906/07 (5 Gesuchsteller wurden abgewiesen) und schließlich dem Häuer Franz Sayler in Seefeld, vorbehaltlich seiner Aufnahme in die Bergschule, eine außerordentliche Unterstützung im Betrage von K 100,— für das Schuljahr 1907. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung der oben genannten Sitzung vom 26. November 1906 bildete die Beratung des Antrages auf Umarbeitung des Genossenschaftsstatutes und die Wahl eines Komitees dem dieser Gegenstand zur Ausarbeitung zugewiesen wurde.

Im Berichtsjahre wurden auch die Neuwahlen der Funktionäre der Ausschüsse und des Vorstandes für die Funktionsperiode 1906 bis 1909 vorgenommen u. zw. kamen diese Wahlen am 15. Oktober 1906 in einer Delegierten- und in einer Vollversammlung zur Durchführung.

Die letzten im Jahre 1906 abgehaltenen Sitzungen — eine Sitzung des Ausschusses der Gruppe I und eine Vollversammlung dieser Gruppe — fand am 8. Dezember statt. Gegenstand derselben waren: 1. die Genehmigung des vom Präsidenten verfassten Präliminaries für das Jahr 1907 mit einem Erfordernisse und einer Bedeckung von je K 3400,—, 2. die Beschlussfassung, dass Unterstützungsgesuche von Söhnen der Mitglieder der Gruppe II, die nicht an Bergschulen, sondern an anderen Schulen studieren, prinzipiell abzulehnen und solche Gesuche nur in besonderen Fällen, z. B. Verlust der Eltern u. s. w. zu berücksichtigen sind und 3. die Mitteilungen des Revierbergamtes Hall, dass die Statthalterei in Innsbruck die Verleihung des Kaiser Franz Josef-Stipendiums an den Petenten Eberl genehmigt hat.

Dem Tätigkeitsberichte sind die Rechnungsabschlüsse und Vermögensnachweisungen der Genossenschaft angeschlossen, aus welchem wir entnehmen, dass das schließliche Vermögen der Gruppe I K 1365,52, der Gruppe II K 6121,46 und das des Kaiser Franz Josef-Stipendiumfonds K 10 106,54 beträgt.

## Nekrologe.

### Oberfinanzrat Stanislaus Kuczkiewicz †.

Am 2. Mai 1907 ist in Lemberg Oberfinanzrat und Referent für das galizische Salinenwesen, Stanislaus Kuczkiewicz, im 43. Lebensjahre plötzlich einem Gehirnschlage erlegen.

Kuczkiewicz wurde als Sprosse einer alten Bergmannsfamilie am 15. April 1864 in Wieliczka geboren. Nach Absolvierung der Realschule in Krakau bezog er 1880 die polytechnische Hochschule in Wien, welche er jedoch, seiner besonderen Vorliebe für das Bergmannsfach folgend, 1883 verließ, um sich dem bergmännischen Studium an der montanistischen Hochschule in Leoben zu widmen. Nach Beendigung der fachmännischen Studien wurde Kuczkiewicz in den Staatsdienst beim k. k. Hauptpunzierungsamte in Wien im Jahre 1888 aufgenommen, bei welchem er bis zu seinem Übertritt in den galizischen Salinendienst als Bergeleve bis 25. Februar 1890 verblieb.

Dem Grubendienste in Wieliczka zugeteilt, wurde er am 10. September 1890 zum Assistenten befördert. Kaum zwei Jahre später wurde Kuczkiewicz als Konzipist für das Salinenwesen zur k. k. Finanz-Landesdirektion in Lemberg

berufen, wo er wegen seiner ausgezeichneten Verwendbarkeit auch nach seiner am 11. Februar 1895 erfolgten Ernennung zum Bergverwalter weiters belassen wurde. Hier erfolgte am 11. Mai 1899 seine Ernennung zum Finanzsekretär und am 21. Juli 1899 seine Berufung in das Salinendepartement des Finanzministeriums, wo seine besonderen Fähigkeiten bald volle Anerkennung fanden, so dass er am 28. Dezember 1900 durch Verleihung des Titels und Charakters eines Bergrates ausgezeichnet wurde. Am 22. Dezember 1902 erfolgte seine Ernennung zum wirklichen Bergrat und am 17. Oktober 1905 wurde er mit der Leitung des galizischen Salinenwesens unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberfinanzrate bei der k. k. Finanz-Landesdirektion in Lemberg betraut.



Diese ausnehmend rasche Durcheilung der Beamtenlaufbahn war nur eine gerechte Folge seiner großen Fähigkeiten, seiner gründlichen fachmännischen und allgemeinen Bildung, schnellen Auffassungs- und Orientierungsgabe und seiner unermüdbaren Arbeitsfreudigkeit, welche vereint mit seinen hervorragenden Charaktereigenschaften ihm nicht nur die Hochschätzung seiner Vorgesetzten, sondern auch die Liebe aller Fachgenossen und Untergebenen erwarben.

Den Referentenposten für das 'galizische Salinenwesen' übernahm Kuczkiwicz mit einem großangelegten Programm der Umgestaltung der ihm unterstellten Salinen in Musteranstalten in technischer Richtung und in bezug auf Wohlfahrtseinrichtungen, wobei er sich in voller Übereinstimmung mit der großzügigen Auffassung der Aufgabe der Staatsverwaltung seitens seines obersten Chefs befand. Diesem Umstande sowie seiner aufopferungsvollen, unermüdbaren Tätigkeit, die wohl den Keim zu seinem frühzeitigen Tode gelegt haben mag, ist die Durchführung von Arbeiten in einem kurzen Zeitraume von 1 1/2 Jahren zu verdanken, die sonst Jahre erfordert hätte. In diesen kurzen Zeitraum fällt die Inangriffnahme von Schachtarbeiten in Bochnia, Lacko, Kafusz und Kosów, die Heranziehung der Quellsolen in ausgiebiger Weise zur Produktion, Zuführung der Brennstofffrage für den Sudbetrieb einer rationellen Lösung, Ausgestaltung des Rettungswesens und viele andere wichtige Neuerungen und Ausgestaltungen. Weiters Regelung und Erhöhung der Bezüge und Vorrückungsverhältnisse der Beamten, Diener und Arbeiter, Bewilligung des Brennstoffbezuges für letztere, Lösung der Arbeiterwohn-

frage in großangelegter Weise, Errichtung des Arbeiterspitals in Wieliczka sowie Ausführung der Wasserleitungen in Bochnia und Wieliczka.

Der Name Kuczkiwicz wird deshalb trotz seiner leider nur kurzen leitenden Amtswirksamkeit seines Trägers in den Annalen des galizischen Salinenwesens mit leuchtenden Buchstaben geschrieben bleiben.

Aber nicht nur in seinem engeren Ressort entwickelte Kuczkiwicz eine rastlose Tätigkeit, auch als Vorsitzender der ständigen Delegation des polnischen Bergmannstages ist demselben die Lösung mancher Fragen von eminenter Wichtigkeit zu verdanken, u. a. die Vorarbeiten für die Errichtung einer Bergschule für den Kohlenbergbau und das Zustandekommen eines allgemeinen Verbandes der polnischen Bergleute.

In seinem rastlosen Wirken fand Kuczkiwicz' phantasievolle, auch künstlerisch reich veranlagte Natur Kräftigung und Erholung in musikalischen Kompositionen, die jedoch nicht dilettantischen, sondern wirklichen Wert besaßen und von musikalischen Korporationen preisgekrönt wurden. Noch vom Vortage seines Scheidens verblieb als letztes Vermächtnis die Komposition eines Liedes, welches Kuczkiwicz, der sich eines glücklichen Familienlebens erfreute, für sein einziges Töchterchen schrieb, welchem er in seltener Liebe zugetan war.

Die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse des so frühzeitig Verblichenen war eine erhebende Manifestation der Liebe und Wertschätzung, welcher sich Kuczkiwicz in allen Kreisen erfreute, insbesondere fehlte niemand von seinen engeren Fachgenossen trotz weitester Entfernungen, insofern es nur der Dienst zuließ, und uniformierte Deputationen der Bergleute sind aus eigenem Antriebe erschienen. Treu der Bergmannsittte, riefen alle aus tief bewegten Herzen dem braven Bergmanne zur letzten Fahrt in die lichten Höhen ein dreifaches „Glück auf“ nach. Sein Andenken wird nicht nur in den Herzen seiner zahlreichen Freunde und des gesamten Salinenpersonals, sondern auch in der Erinnerung aller, die seine großen Verdienste und ausgezeichneten Charaktereigenschaften kannten, unvergänglich fortleben. R. i. p. E. W.

#### Sektionschef Wilhelm Göbl †.

Ein durch gründliches Wissen und reiche Erfahrung hervorragender Bergmann, ein von Charakterfestigkeit, Gerechtigkeitssinn und warmem Mitgefühl erfüllter Mann ist mit Wilhelm Göbl in das weite Land des Friedens hinübergegangen. Hatte vor wenigen Monaten schon sein Rücktritt von der leitenden und einflussreichen Stellung, die ihm in der Abteilung des Ackerbauministeriums für das gesamte staatliche Berg- und Hüttenwesen anvertraut war, im Kreise seiner Berufsgenossen ungeteiltes Bedauern hervorgerufen, so musste sie die bald darauf von den Tagesblättern verbreitete Kunde von seinem Hinscheiden mit der schmerzlichsten Teilnahme erfüllen. Wohl trug der Beklagenswerte den Keim der Vergänglichkeit schon jahrelang in sich, aber immer wieder konnte durch ärztliche Kunst sein schweres Leiden, das er mit bewundernswerter Ruhe und Ergebung ertrug, gebannt werden. Kaum genesen, nahm er die Tätigkeit seines verantwortungsvollen Amtes wieder auf, ja selbst auf dem Krankenlager beteiligte er sich durch Rat und sachgemäße Verfügungen an der Erledigung der ihm von seinen Amtsgenossen vorgelegten Geschäftsakten. Sein letzter Gedanke muss ihm zum Bewusstsein gebracht haben, die Aufgaben, die ihm im Leben gestellt wurden, voll, treu und erfolgreich erfüllt zu haben.

Wilhelm Göbl wurde am 10. Dezember 1839 in Deutsch-Jaßnik in Mähren geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Troppau und der Bergakademie in Schemnitz, in den Staatsdienst aufgenommen und am 1. November 1862 beim Bergoberamte in Příbram beieidet, wurde er daselbst beim Bau- und Maschinenwesen verwendet und nach etwa zweijähriger Dienstleistung zu einem theoretisch-praktischen Übungskurs in die k. k. geologische Reichsanstalt entsendet, wo er auf Grund seines Příbramer Verwendungszeugnisses zum Bergwerksexspektanten ernannt wurde. Nach Beendigung des geologischen Kurses nach Příbram zurückberufen, wurde Göbl zunächst bei der Aufbereitung, dann beim Grubenbetriebe